Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 85 (1952-1953)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

85. JAHRGANG Nr. 44 BERN, 31. JANUAR 1953

Berner Schulblatt

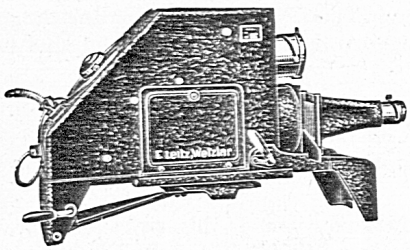
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Das gute Leitz -Epidiaskop



la Optik
vollendete
Bildschärfe

Drei
verschiedene
Preislagen

Viele
Referenzen
zu Diensten

Optiker Büchi, Bern, Spitalgasse 18

Das gute Bild

bei
KUNSTHANDLUNG
HANS
HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

18

Winterthur Unfall

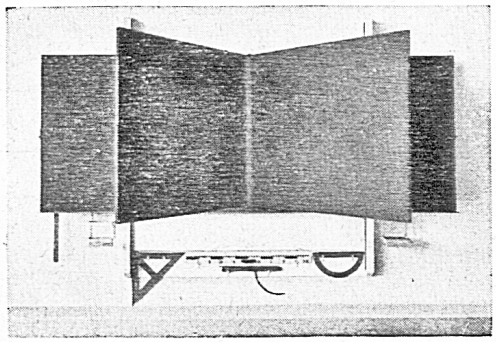
Vertragsgesellschaft
des Schweizerischen
Lehrervereins

Empfiehlt sich
für den Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungen aller Art

Unverbindliche Beratung durch:

SUBDIREKTION BERN
Dr. W. Cassani, Kasinoplatz 8, Telephon 2 93 33

27



Wandtafeln
Schultische

vorteilhaft
und
fachgemäss
von der
Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Thalwil

Schweizerische Spezialfabrik für
Schulmöbel. Gegründet 1880
Telephon (051) 92 09 13

1

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden

Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Burgdorf des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch, den 4. Februar, 13.30 Uhr, im Kasino Burgdorf. Verhandlungen: Protokoll, Mutationen, Kurswesen, Verschiedenes. Vortrag von Herrn Dr. Werner Münger, Sekundarlehrer in Biglen, über das Thema « Prüfung und Unterricht ». Wir hoffen, dass es recht vielen Kolleginnen und Kollegen möglich sein werde, an der Versammlung teilzunehmen! *Der Vorstand*

Sektion Trachselwald des BLV. Sektionsversammlung Donnerstag, den 5. Februar, 13.15 Uhr, im Singsaal des Schulhauses in Sumiswald. Traktanden: I. Protokoll, Naturalien, Verschiedenes. II. Werner Gfeller, Kunstmaler, Grünenmatt, liest aus Werken seines Vaters, Simon Gfeller. Musikalische Darbietungen (Sopran, Violine, Klavier). Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein *Der Vorstand*

Sektion Oberemmental des BLV. Sektionsversammlung Freitag, den 13. Februar, 13.30 Uhr, im Sekundarschulhaus Langnau. Einladung mit Programm folgt.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. *Gedenkausstellung Niklaus Sprüngli.* Dauer bis 7. März 1953. Eintritt Fr. 1.–. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–12 und 14–17 Uhr; Mittwoch 20–22 Uhr. Montag geschlossen.

Sektion Oberaargau des Evangel. Lehrervereins. Sitzung: Donnerstag, den 12. Februar, um 14 Uhr im « Kreuz », Herzogenbuchsee. Traktanden: 1. Rechnungsablage; 2. Wahlen; 3. Vortrag von Frl. H. Odenbach, Lehrerin: « Kind und Bibel ». 4. Verschiedenes. Gäste willkommen!

Sektion Büren/Aarberg des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Hauptversammlung Donnerstag, den 5. Februar, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Traktanden: 1. Orientierung über die Unterschriftensammlung zugunsten des kommunalen Frauenstimmrechts im Kanton Bern. 2. *a)* Protokolle; *b.* Jahresbericht; *c.* Kassabericht; *d.* Verschiedenes. 3. Aussprache über das Zweitklasslesebuch. (Abänderungsvorschläge erwünscht.) 4. Zvieri. 5. Vortrag von Herrn Rudolf Grosse, Basel, über das Thema « Erziehung in Schule und Haus ». Gäste sind herzlich willkommen!

✚ *Helft dem Roten Kreuz in Genf*

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Hauptversammlung*, Samstag, den 14. Februar, um 14.15 Uhr, im Bürgerhaus, Neuengasse, Bern. Nach den statutarischen Verhandlungen folgt ein Lichtbildervortrag von Herrn Dr. *D. Stäger, Bern/Indonesien* über: Bilder aus *Indonesien und Neu-Guinea.* Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand*

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire. Assemblée générale annuelle, samedi 7 février, à 14 h. 15 au Buffet de la Gare de Delémont. Ordre du jour: 1. Procès-verbal. 2. Communications. 3. Rapport du caissier. 4. Rapport du président. 5. Nominations statutaires. 6. Programme d'activité 1953. 7. Divers et imprévu. *Le comité*

Lehrergesangverein Konolfingen. Samstag, 31. Januar, Probe 16.15 Uhr.

Lehrergesangverein Thun. Proben Donnerstag, den 5. Februar, um 16.45 Uhr, und Freitag, den 6. Februar, um 20 Uhr, in der Aula des Seminars.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe Dienstag, den 3. Februar, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 3. Februar, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Lehrerturnverein Emmental. Dienstag, 3. Februar, Eislektion Eisplatz Langnau. Schlittschuhe können gemietet werden.

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr in der Eigerturnhalle.

Lehrerinnenturnverein Thun. Wir turnen jeden Dienstag von 17–18 Uhr in der Eigerturnhalle. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Pädagogische Arbeitsgruppe Köniz. Mittwoch, den 4. Februar, 16.30 Uhr, im Restaurant Liebefeld, Lektüre und Aussprache über « Meditativ erarbeitete Menschenkunde », von Rudolf Steiner.

Samstag, den 7. Februar, von 14 bis zirka 17 Uhr, im Schulhaus Rudolf-Steiner-Schule Bern, Wabernstrasse 2, Modellierkurs: « Das pädagogische Plastizieren als helfende Kraft für die Entwicklung und Erziehung des Schulkindes ». Herr Arthur Hernes, Pädagoge und Bauer, Schwarzwald.

Anmeldung an H. Tanner, Lehrer, Oberscherli. Tel. 69 81 75.

Zu beiden Veranstaltungen ist jedermann freundlich eingeladen.

Zweisimmen. Freitag, den 6. Februar, punkt 16 Uhr, Vortrag von Prof. Eymann im Primarschulhaus: « Goethes Verhältnis zum Christentum. »

36

Frieda Schneider-Brunner

Hundert bärndütschi Chindervärsli

Herausgegeben von der Verfasserin
Vorwort von Ernst Balzli

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt beim **Verlag DUVAG, Ostermundigen**

Lehrerbrautpaar **sucht** auf Frühjahr oder Herbst 1953

gemeinsamen Wirkungskreis

Die Adresse erteilt BS. 31 Orell Füssli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1
31

Beatenberg B. O. 1200 m ü. M.

Erholungsheim-Pension **Firnelicht**

Ruhig und sonnig. Sorgfältige vegetarische Küche, auch Fleisch und jede Diät.
Pension inklusive Heizung ab Fr. 13.–

Tel. (036) 3 01 20 **A. Sturmfels u. Th. Secrétan**

85. JAHRGANG Nr. 44 Bern, 31. Januar 1953

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 17.–, halbjährlich Fr. 8.50. *Insertionspreis:* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, *Bern*, Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an:* Pour les non-sociétaires Fr. 12.–, 6 mois Fr. 6.–. *Annonces:* 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces*, place de la Gare 1, *Berne*. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Berner Jubiläumsfeiern 1953 675
Berner Schulwarte 676
Landwirtschaftliches Lehrjahr 676
Das Tier 677
Verband Bernischer Lehrerturnvereine . 678
Schulfunksendungen 678
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein 679
Aus dem Bernischen Lehrerverein 679
Verschiedenes 680
Buchbesprechungen 680
Fêtes commémoratives 1953 682
IIIe cours d'information de l'Unesco: «Ecole suisse et compréhension internationale» 683
Dans les sections 685
Divers 685
Bibliographie 685
Schulausschreibungen – Mises au concours 686

Berner Jubiläumsfeiern 1953

Kantonales Komitee für Gemeindefeiern

Aufruf

an die Herren Regierungsstatthalter des Kantons Bern
für sich und zuhanden der Einwohnergemeinden
ihrer Amtsbezirke

Werte Mitbürger! Am 6. März 1953 jährt sich zum 600. Mal der Tag des Eintritts Berns in den ewigen Bund der Eidgenossen. Dieses denkwürdige Ereignis soll im gesamten Gebiet unseres Kantons in würdiger Weise gefeiert werden. Am 6. März findet im Berner Rathaus eine Gedenksitzung des Grossen Rates, verbunden mit einer Feier im Münster, statt, und gleichzeitig feiern in den Gemeinden alle Schulen jeglicher Stufe. Auf die Tage vom 12. bis 14. Juni fallen die offiziellen Feierlichkeiten in der Stadt Bern mit unseren Miteidgenossen. Der Reigen dieser Veranstaltungen soll – gleichsam als allgemeines Landesaufgebot des Berner Volkes – eröffnet werden durch das Anzünden der «Chutzen» an ihren alten Standorten. Darüber werden Euch ein Regierungsratsbeschluss und das Wachtfeuerkomitee näher orientieren.

«600 Jahre Bern im ewigen Bunde der Eidgenossen» ist nicht nur eine stadtbernische Angelegenheit, sondern auch eine solche der Landschaft. Das Organisationskomitee hat deshalb ein Spezialkomitee für «Jubiläumsfeiern in bernischen Gemeinden» gebildet unter dem Vorsitz von Regierungsrat S. Brawand (Sekretariat: Baudirektion des Kantons Bern). Diesem Komitee haben sich in zuvorkommender Weise die gesamtbernische Sängerschaft (Kantonalgesangverein, Arbeitersängerbund, Jodler- und Trachtenleute), Kantonaler Musikverband, Volkstheatervereinigung und Heimatschutz, Turner, Schützen, Offiziers- und Unteroffiziersverband und der Kantonale Lehrerverein zur Verfügung gestellt, um an ihrer Stelle in geeigneter Weise mitzuwirken.

Wie Euch bekannt sein wird, erhalten alle Schüler, vom Erstklässler bis zum Obergymnasiasten, eingeschlossen Berufs- und Fortbildungsschüler, eine Jubiläumsgabe, sei es ein Bild oder eine Gedenkschrift. Zudem bekommen sämtliche bernischen Sänger ein Berner Jubiläumsliederheft und sämtliche bernischen Musikkorps einen Jubiläumsmarsch. Nicht nur die dem bernischen Kantonalgesangverein angeschlossenen Ortsvereine aller Chorgattungen, sondern auch die Union des chanteurs jurassiens, die Arbeitersänger, die Vereinigung für Tracht und Heimat und der Jodlerverband haben Anspruch auf diese Gabe. Voraussetzung für die Auflagebestimmung ist, dass alle dem Sekretariat, Baudirektion des Kantons Bern, bis 5. Februar 1953 die Zahl ihrer Mitglieder melden. Der BKGV führt für seine Mitglieder im «Bern. Sängerblatt» eine Bestandesaufnahme durch.

Von jeher war es guteidgenössischer Brauch, in den Mittelpunkt einer vaterländischen Feier ein Festspiel als Kernstück zu stellen. In Bern findet die Aufführung des eigens für das Jubiläum geschaffenen Festspiels «Hie Bern – hie Eidgenosseschaft» von A. H. Schwengeler statt.

Die Sektion Bernbiet der Schweizerischen Gesellschaft für das Volkstheater beauftragte vier bernische Bühnenschriftsteller, ein geeignetes Festspiel für die Aufführung in unsern Gemeinden zu verfassen. Von den eingegangenen Entwürfen konnten drei ausgezeichnet werden. Wir stellen Euch dieselben zur Verfügung. Es betrifft:

Hans Rudolf Hubler, Bern-Bümpliz: «*Bsin-Di!*»
Adolf Schär, Sigriswil: «*Bärn im Bund.*»

Als Festspiel für das Hasli, eventuell als Gastspiel für andere Gegenden des Berner Oberlandes, empfehlen wir das Spiel von *Fritz Ringgenberg*, Meiringen: «*Im Ring*».

Die Sektion Bernbiet der GSVT sieht Wochenendkurse vor zur Einführung der gewählten Spiele in verschiedenen Gegenden (Regie, szenische Gestaltung usw.).

Wir empfehlen Euch, geeignete Personen an diese Kurse abzuordnen. Über Kursorte und Kursdaten werdet Ihr zu gegebener Zeit orientiert. Die Festspieltexte können beim Sekretariat der Sektion Bernbiet der Schweiz. Gesellschaft für das Volkstheater: Frau F. Aerni-von Erlach, Riggisberg, bezogen werden.

Zweck dieses Aufrufes ist es, Euch aufzufordern, die 600jährige Zugehörigkeit zum ewigen Bund in gebührender Weise zu feiern, und zwar in freier, den örtlichen Verhältnissen entsprechender Weise. Wo ein selbständiger Gedenkakt nicht organisiert werden kann, empfehlen wir einen entsprechenden Ausbau der Feier des 1. August. Wir bitten Euch, dem Spezialkomitee für Jubiläumsfeiern in bernischen Gemeinden (Sekretariat: Münsterplatz 3, Bern) unter Berücksichtigung nachstehender Termine zu melden:

1. *bis 5. Februar 1953:* Gesangvereine, die dem BKGV, der Union des chanteurs jurassiens, dem Arbeitersängerbund, der Vereinigung für Tracht und Heimat und dem Kantonalen Jodlerverband nicht angeschlossen sind, mit genauer Mitgliederzahl.
2. *bis 31. März 1953:* Die Organisationskomitees der einzelnen Gemeinden für die Durchführung der Jubiläumsfeiern sowie die Festprogramme.

Es ist unser Wunsch, dass die Gemeindebehörden sich baldmöglichst mit der ihr zukommenden Aufgabe befassen und die örtlichen Angehörigen unserer grossen kantonalen Verbände zu Rate und zur Mitarbeit heranziehen, wobei die Feiern politisch und religiös neutral derart zu gestalten sind, dass das ganze Volk einheitlich und geschlossen mithilft, dankbar der Vergangenheit zu gedenken und hoffnungsfreudig in die Zukunft zu blicken zum Wohl des Standes Bern im Dienste der Eidgenossenschaft.

Bern, den 23. Januar 1953

Mit Berner Gruss!

Der Präsident des kantonalen Organisationskomitees:
A. Seematter, Regierungsrat

Der Präsident des Spezialkomitees für die Jubiläumsfeiern in bernischen Gemeinden:
S. Brawand, Regierungsrat

Berner Schulwarte

Gedenkausstellung Niklaus Sprüngli

Am 8. Dezember 1952 jährte sich der Todestag Niklaus Sprünglis zum 150. Male. Aus diesem Anlass findet in der Berner Schulwarte vom 24. Januar bis 7. März 1953 eine Gedächtnisausstellung statt. Gegenstand dieser Veranstaltung ist das bauliche und zeichnerische Schaffen des bedeutendsten unter den neueren Architekten Berns. Was sich von den Bauplänen, Zeichnungen, Aquarellen, Landschaftsveduten und Idealkompositionen in öffentlichem und Privatbesitz erhalten hat, wird mit wenigen Ausnahmen im Original, die ausgeführten Bauten in Photos und Planaufnahmen vorgeführt, ergänzt durch eine Auswahl von Dokumenten zur Lebensgeschichte. Ein umfassender kritischer Katalog beschreibt die Einzelwerke und stellt sie in den kunstgeschichtlichen Zusammenhang.

Im Gesamtbild der künstlerischen Leistung soll die Persönlichkeit eines Schaffenden erscheinen, dem die bernische Baukunst die Erschliessung ganz neuer Ausdrucksbereiche verdankt. Mit seinen drei Hauptwerken: Hauptwache, Hôtel de Musique und Bibliothekgalerie, gab Sprüngli dem Stadtbild Berns die feinsten und geistvollsten Akzente; zu zeigen, wie vielfältig sich das Lebenswerk des Architekten über Stadt und Landschaft Bern bis zu den Grenzen der alten Republik verzweigt, ist das Ziel der Ausstellung. Sie möchte nachholen, was bisher versäumt wurde: die Ehrung eines hochverdienten Berners anderthalb Jahrhunderte nach seinem Versinken in fast völlige Vergessenheit.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–12 und 14–17 Uhr. Mittwoch 20–22 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt Fr. 1.–.

Landwirtschaftliches Lehrjahr

An die Sektionen des Bernischen Lehrervereins in den oberländischen Amtsbezirken

Sehr geehrter Herr Präsident!

An der letzten Sitzung unserer Kommission für das landwirtschaftliche Bildungswesen wurde ein Gedankenaustausch über die Förderung des landwirtschaftlichen Lehrjahres im Berner Oberland gepflogen, wobei zum Ausdruck kam, dass die Schollentreue und Heimatverbundenheit bereits bei der Schuljugend geweckt werden müsse. Auch der vielseitige Beruf des Landwirts und Bergbauers will erlernt sein, um den wachsenden Anforderungen an das Leistungsprinzip gerecht zu werden.

Im Frühjahr 1951 haben wir gemeinsam mit der Alpwirtschaftlichen Schule eine Aktion für die bergbäuerliche Berufslehre ausgelöst. Es wurden im Berner Oberland die folgenden geeigneten Lehrbetriebe bestimmt, die bereit sind, Jünglinge aus unserer Landesgegend als Lehrlinge aufzunehmen:

Ast Rud., Wimmis
Blatter Arthur, Brienz
Grossniklaus Emil, Beatenberg
Kunz Arnold, Oey-Diemtigen
Wyssmüller Hans, Oberwil i. S.
Linder Karl, Kiental
Zingre Gottfried, Gstaad
Michel, Gutsbetrieb, Meiringen.

Für Jünglinge, die bereits ein Jahr in einem Landwirtschaftsbetrieb (auch im elterlichen) tätig waren, beträgt die Lehrzeit ein Jahr. Die Lehre steht auch Interessenten aus nicht-bäuerlichen Kreisen offen, für welche die Dauer auf zwei Jahre festgesetzt ist.

Die Richtlinien für das landwirtschaftliche Lehrlingswesen (grünes Heft), sowie die Anmelde- und Lehrvertragsformulare sind im Besitze der Berufsberatungsstelle Ihres Amtes. Weitere Exemplare können kostenlos bei der Kommission für Berufsbildung der OGG, Schulhausstrasse 8, Zollikofen, bezogen werden.

Trotz Presseaufrufen und sonstigen Empfehlungen hat die Bevölkerung im Oberland bis jetzt wenig Interesse an der Einführung des landwirtschaftlichen Lehrjahres bekundet. Unsere Kommission möchte deshalb den Weg

über die Schule einschlagen und Sie bitten, an der nächsten Versammlung Ihres Lehrervereins oder auf dem Zirkularwege einen Appell an Ihre Kollegen zu richten, sich für die Nachwuchsförderung in der Landwirtschaft einzusetzen und in den zwei obersten Schulklassen auf die Absolvierung einer landwirtschaftlichen Lehre aufmerksam zu machen. Als sehr zweckmässig wird die Vornahme von Betriebsbesichtigungen durch die Schulen erachtet.

Es gilt, unserem Bergland einen tüchtigen Nachwuchs zu erhalten und der Landflucht zu steuern. Für Ihre Bemühungen im Interesse der Bergbauernjugend danken wir im voraus bestens und begrüssen Sie mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung!

Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes

Kommission für das landwirtschaftliche Bildungswesen

Der Präsident: *Ad. Rubin* — Die Sekretärin: *M. Zwahlen*

Das Tier

Jahresthema 1953 der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer

Die Generalversammlung hat am 4. Oktober 1952 in St. Gallen mit grosser Mehrheit als neues Jahresthema « Das Tier » bestimmt. Das Thema kann auf allen Schulstufen und auf die verschiedenste Art und Weise in Angriff genommen werden. Vom vertrauten und geliebten Haustier bis zum gefährlichen Fabeltier, von der Naturstudie am Tierpräparat oder im Zoo bis zur Gestaltung einer Tiergeschichte bieten sich die vielfältigsten Möglichkeiten. Dabei kann der Ausgangspunkt mehr in der affektiven Beziehung oder im erscheinungsmässig Rhythmischen liegen. Das Thema ist in seiner Mannigfaltigkeit verlockend. Unser Thema erfüllt gleichzeitig auch eine besondere erzieherische Aufgabe, indem sie das Stadtkind, dem oft eine natürliche Beziehung zum Tier fehlt, erneut mit ihm zusammenbringt. Die GSZ hofft deshalb auf eine rege Beteiligung aller Schulstufen.

Um im Thema das Problem der Gestaltung besser zu erkennen, d. h. vom Erlebnis zur zeichnerischen Problemstellung, vom Stoff zur Aufgabe vorzudringen, bedarf es einiger Hinweise.

Die Erkenntnis, dass Zeichnen nicht nur illustrieren eines Stoffes bedeutet, zeigte besonders eindrucksvoll die Austellung « Rhythmus » in St. Gallen. Für das Thema « Tier » sind damit besondere Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Ob im Unterricht das *Erlebnis zur Grundlage der Bildgestaltung* oder das Thema als Ausgangspunkt für die *formale Gestaltung* gewählt wird, möge uns dann recht eindrücklich die nächste Ausstellung (Herbst 1953) in Zürich zeigen.

Der Schüler hat auf allen Schulstufen zum Tier eine grosse Zuneigung. Das liebe Tier, das böse Tier ist Gegenstand der Auseinandersetzung vorwiegend auf der Unterstufe. Die Freundschaft des Menschen zum Tier, das Tier als Helfer, das schöne oder hässliche Tier interessiert mehr den Schüler der Mittelstufe. Tierintelligenz, Instinkt und der grosse Formenwandel in einzelnen Tiergattungen beschäftigen den Schüler der Oberstufe. All diese erlebnisreichen Beziehungen können während des Zeichnens zu der mehr formalen Aufgabe überleiten.

Mit der Pflanze hat das Tier den unerschöpflichen Formenreichtum gemeinsam. Darüber hinaus zeigt sich die grössere Plastizität und vor allem die Bewegung. *Unser Thema möchte deshalb so recht aufzeigen, wie ein Lieblingsstoff des Schülers durch geschickte Aufgabenstellung des Lehrers zu echter Bild- und Werkgestaltung werden kann.*

Besonders erwünscht sind diesmal Beiträge aus dem plastischen Gestalten; das Thema eignet sich vorzüglich dazu. Basteln, Modellieren und Schnitzen bieten immer wieder eine überraschende Fülle neuer Gestaltungsmöglichkeiten.

Der Materialreiz weckt die Phantasie und Erfindungskraft gewaltig. Die primitivste Darstellung eines Vierbeiners mit Holz und Stoff wird auf einmal zum Anlass echter Form- und Werkgestaltung.

Stoff- und Erlebnisgebiete

Unterstufe, im Zusammenhang mit dem Gesamtunterricht: Arche Noah, Tier im Märchen, Paradiesgarten. Wandbehang als Gemeinschaftsarbeiten. Einfache Bastelarbeiten.

Mittelstufe: Phantasie-Vögel, Fische, Schmetterlinge, Drachen. Aus der Gesamtschau: Der Zirkus kommt. Tierpark, auf der Weide. Ferner: Beobachtungen im Schulaquarium, im Terrarium usw.

Oberstufe: Spezielle Beobachtungsaufgaben, speziell der Bewegung, Gelenkfunktionen. Anfertigung von Spielzeugen, Basteln, Modellieren. Formale Lösungen mit besonderer Technik (Stempeldruck, Mosaik, Linolschnitt, Stoffdruck usw.).

Wenn immer möglich sollen die formalen Gesichtspunkte in bezug auf die Fläche (Form), den Raum (Masse), den Ton- und Farbwert berücksichtigt werden. Hinweis auf die Nrn. 1, 2 und 4 von « Zeichnen und Gestalten » 1952. (Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.)

Literatur :

Kolb, Bildhaftes Gestalten, Kapitel Körperliches Gestalten in verschiedenen Werkstoffen, « Die Gestalt », 11. Jahrgang, Nr. 3, Naturzeichnen.

« Die Laterne », Nr. 21, Plastisches Gestalten in der Schule. Nr. 20, Freies Werken in der Schule.

Hermann/G. Meiss: Neues Zeichnen im Volksschulalter.

Ruth Zechlin, verschiedene Werkbücher.

Zeitschrift « Kunst und Jugend », Hefte 1, 2, 5, 6, Jahrgang 1951; Nr. 2, 4 und 6, Jahrgang 1952.

Wir sind überzeugt, dass das neue Thema « Tier » bei unsern Mitgliedern, besonders aber auch bei der Lehrerschaft der Primarschule freudige Aufnahme finden wird. Es würde uns freuen, wenn sich wieder mehr Kolleginnen und Kollegen des Kindergartens und der Volksschule an der Jahresaufgabe beteiligen würden. Es ist unser Anliegen, mit der Ausstellung jeweils Zeichnungen aller Altersstufen zu zeigen.

Für « Zeichnen und Gestalten » sind für dieses Jahr entsprechende Arbeiten erwünscht. Die Zeichenausstellung « Das Tier » wird im Oktober/November im Pestalozzianum, Zürich, zu sehen sein. Die Einsendefrist wird später bekanntgegeben.

Die Kommission für die Arbeitsveranstaltungen

Verband Bernischer Lehrerturnvereine

Fahrtbremsung beim Skifahren

Von der Fahrtbremsung durch das wuchtige Aufpressen von Textilien auf die schönen Skipisten unserer Berge soll hier nicht die Rede sein. Die Methode ist zwar zuverlässig, aber nicht immer schmerzlos; überdies ist sie ermüdend. Die Fahrt zu bremsen oder gar anzuhalten mit Hilfe eines schönen Bogens oder eines rassigen Schwunges ist oft nicht möglich. Wir brauchen eine Methode, die es uns erlaubt, die Geradeausfahrt zu verlangsamen, die gestattet, unsere Geschwindigkeit nach Wunsch herabzusetzen.

Das hierzu im Skilauf angewendete Prinzip ist sehr einfach: Einer oder beide Skier werden längs schief oder gar quer zur Fahrtrichtung gebracht. Der Widerstand des Schnees gegen unsere Fahrt wird dadurch ganz wesentlich vergrössert, vor allem, wenn wir unsere Skier noch in Kantenstellung bringen.

Das beidseitige Stemmen, Schneepflugfahren, benützen wir gerne bei Fahrten in der Fallinie auf dem leicht bis mittelmässig geneigten Hang, in Waldwegen und in ähnlichen Situationen. Je schiefer wir die beiden Skier zur Fahrtrichtung bringen können, um so besser wird die Bremswirkung sein, vor allem, wenn wir die Skier noch auf die inneren Kanten bringen. Also: Spitzen zusammen, Skienden auseinander drängen und Knie stark nach vorne, damit die Kanten greifen. Beide Skier sind dabei gleichmässig zu belasten. Die Kontrolle der im Schnee hinterlassenen Spur zeigt die gemachten Fehler deutlicher als bei irgend einer andern Übung. Gelingt es nicht, mit Stemmen die Fahrt zu beherrschen, dann liegt, vernünftige Steilheit des Geländes vorausgesetzt, sicher ein Fehler vor. Entweder sind die Spitzen nicht beisammen, die Skienden nicht genügend auseinander oder, was meist der Fall ist, die Knie sind nicht nach vorn gedrückt, der Fahrer kniet zu wenig gegen seine Schaufeln, so dass die Skier nicht genügend in Kantenstellung geraten und deshalb, flach geführt, leicht über den Schnee gleiten. Sehr oft stemmt der Fahrer nur mit einem Ski. Der andere zeichnet dann im Schnee eine normale Spur.

Am Schräghang benützen wir gerne *das einseitige Stemmen*. Das Körpergewicht ist bei dieser Fahrweise fast vollständig auf den Talski zu verlegen, der nicht stemmt, sondern eine normale, gerade Spur zeichnet. Der Hangski hingegen wird je nach Schneebeschaffenheit und gewünschter Bremswirkung mehr oder weniger ausgestemmt. Die so erlangte Bremswirkung ist aber nur gering, weil der Stemmski nicht genügend belastet werden kann. Wird er belastet, dann folgt sofort eine Richtungsänderung, es sei denn, es gelinge dem Fahrer, durch starkes Kanten des Talski das zu verhindern. Auf Strassen und Wegen mit Fahrrinnen ist das einseitige Stemmen sehr zu empfehlen, weil es möglich ist, den Fahrski in einem Geleise zu führen. Mit dem Stemmski, den man in diesem Falle recht kräftig wird belasten können, erzielen wir eine gute Bremswirkung.

Im Steilhang verwenden wir die Methode des *seitlichen Abrutschens*. Aus der Schrägfahrtstellung gehen wir tief. Dadurch entlasten wir für einen Moment die Skier und vermindern um weniges die Kantenstellung. Die Skier werden nun abrutschen. Der Fahrer nimmt wieder die aufrechte Fahrstellung ein und lässt sich, weich den kleinen Störungen nachgebend, hangabwärts gleiten. Eine Steuerung ist leicht möglich und im übrigen recht vergnüglich: Nimmt der Fahrer Vorlage, so wird er schräg vorwärts rutschen, in der Rücklage hingegen wird seine Bewegung rückwärts erfolgen. Der ganz gerissene Fahrer wird es fertigbringen, auch in der Vorlage rückwärts zu gleiten. Es braucht dazu eine ausgeprägte Kantenstellung und gute Kanten die, vor allem an der Schaufel, der Ski ist dort etwas breiter, in den Schnee greifen müssen. Auf diese Weise kann auch in Vorlage eine Rückwärtsbewegung erzielt werden. Kleine Abrutschslaloms am Steilhang geben bald Sicherheit und sind überdies eine glänzende Vorübung für den Christiania.

In der Ausführung aller drei oben beschriebenen Arten der Fahrtbremsung empfiehlt es sich, nicht in einer ermüdenden, krampfhaften Stellung zu verharren, sondern anhaltend Lockerung zu suchen und eine gewisse Bewegung zu erhalten. Einigen Skifahrern bereitet die Stemmstellung ernstliche Schmerzen, die mit dem Bau ihrer Hüftgelenke zusammenhängen. Sie werden versuchen, möglichst ohne Stemmen auszukommen.

Aus der Methodik seien erwähnt: Kleine Schneckenrennen, in denen der langsamste siegt. Stehenbleiben ist verboten. – Abrutschslalom mit einer Ohrentasse in der Hand, die mit Wasser bis obenhin gefüllt ist. Anschliessend bekommt jeder soviel Syrup, wie er, ohne je anzuhalten, Wasser ins Ziel gerettet hat. – Durch eine schmale Stockschneise fahren und anschliessend beidseitig stemmen bis zum Stillstand. Wer vor dem Praliné, das im Schnee liegt, anhalten kann, darf es aufheben und essen.

E. Frutiger

Schulfunksendungen

Erstes Datum: 10.20–10.50 Uhr
Zweites Datum: Wiederholung 14.30–15.00 Uhr

3. Februar/15. Februar. *Wind und Wolken als Wetterzeichen.* In Zwiegesprächen mit dem Meteorologen Dr. J. Haefelin und E. Leuenberger, dem Chef-Navigator der Swissair, führt Paul Bindschedler, Zürich, die Hörer ein in die Zusammenhänge zwischen Wind, Wolken, Temperatur und Wetterablauf. Zum Schluss erzählt noch der Säntiswart E. Hostettler von einem Gewittersturm über dem Alpstein.

5. Februar/9. Februar. *König David.* In einem biblischen Hörspiel schildert Hermann Schneider, Basel, den jungen David und bringt dem Hörer die Spannungen zwischen dem alten König Saul und dem schon bestimmten Nachfolger erlebniskräftig nahe.

6. Februar/11. Februar. *Wo und wie Wildtiere wohnen.* In einem Gespräch führt Hans Räber, Kirchberg, in die neuen Forschungsergebnisse über den Wohnraum der Tiere ein und bringt den Schülern den Begriff des «Territoriums» nahe. Für die Sendung enthält die Schulfunkzeitschrift geeignete Zeichnungen und, wie üblich, gutes Vorbereitungsmaterial.

10. Februar/16. Februar. *Johann Rudolf Wettstein.* Dr. René Teuteberg, Basel, schildert in einem Hörspiel den Kampf dieses grossen eidgenössischen Politikers um die volle Anerkennung der Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft vom Reich und vom Reichskammergericht.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Ferienkurs, Sommer 1953, in England. Voranzeige. Letztes Jahr führte der Specialised Travel Service, London, in Verbindung mit dem SLV, einen Ferienkurs für Lehrer an der zur Universität London gehörenden Kings Hall durch. Die Berichte aller Teilnehmer lauteten ausserordentlich günstig, das reichhaltige Programm an Vorträgen, Übungen, Ausflügen, Theaterbesuchen usw. fand grossen Beifall; Unterkunft und Verpflegung wurden gerühmt und die Kurskosten als sehr angemessen und günstig befunden. Der Zentralvorstand ist deshalb gerne bereit, dem Specialised Travel Service bei der Organisation eines neuen Kurses behilflich zu sein. Dieser wird voraussichtlich vom 20. Juli–8. August 1953 stattfinden und soll wenn immer möglich in zwei Gruppen, nach Englischkenntnissen unterteilt, durchgeführt werden. Es werden deshalb sowohl Kolleginnen und Kollegen mit Anfangskenntnissen, wie auch Fortgeschrittene und solche, die selbst Englischunterricht erteilen, den Kurs mit reichem Gewinn besuchen können. Nähere Angaben erfolgen nach Bereinigung der Programme. *Das Sekretariat des SLV.*

Charterflüge Schweiz–USA im Sommer 1953. Der Verband der Schweizerischen Studentenschaften führt im Sommer 1953, ähnlich wie letztes Jahr, stark verbilligte Charterflüge nach den USA durch. Wieder bietet er freundlicherweise den Mitgliedern unseres Vereins die Möglichkeit, diese Fluggelegenheit ausserordentlich günstig zu benützen. Die Charterflüge werden durch den Schweizerischen Verband der Studentenschaften und die Swissair organisiert, letztere stellt neueste Douglas DC 6 B zur Verfügung.

Flugdaten: Schweiz–New York 2. und 16. Juli, eventuell 29. Juni; New York–Schweiz 2. und 20. Oktober, eventuell 15. Oktober. Kosten der Fahrt hin und zurück: Fr. 1375.–.

Weitere Auskünfte und Anmeldungen: Verband der Schweizerischen Studentenschaften (Auslandamt), Eidg. Techn. Hochschule 44 *a*, Zürich. Tel. 24 34 21.

Für den Schweizerischen Lehrerverein
Der Präsident: *Hans Egg*

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Erlach des BLV. Sektionsversammlung, Mittwoch, den 26. November 1952, in Ins.

Eine für unsere Sektion verhältnismässig grosse Zahl von Mitgliedern fand sich am 26. November im Schulhaus Ins zusammen. Im Mittelpunkt stand diesmal ein Vortrag von Jakob Streit, Bönigen, über « Wesen und erzieherische Bedeutung von Märchen, Mythen, Sagen und Legenden ».

Mit grosser Eindringlichkeit zeigte der Referent eingangs, in welch ganz anderer Atmosphäre das heutige Kind aufwächst, als es dies in vergangenen Zeiten tun konnte. – Die Technik hat sich überall zwischen Kind und Mitmensch, Kind und Natur eingeschoben. – Kein Feuer flackert mehr im Herd, keine warme Mutterstimme singt das Kind in den Schlaf hinein. Die Hast des Tages erlaubt es nicht, der hungrigen Kinderseele durch ein Märchen, eine Legende, gute, stille Nahrung zu geben.

An drei Gestalten charakterisierte der Referent die Wandlung des Geschichtenerzählers im Laufe der Zeit.

Heute – der Zeitungsreporter – von Ereignis zu Ereignis rasend, von Sensation zu Sensation jagend, im Tempo niederschreibend, herausstreichend, aufbauschend, dass der durch den Nervenkitzel abgestumpfte Leser wenigstens die Zeitung nicht refüsiert.

Im Mittelalter – der Chronikschreiber – mit Liebe und Hingebung die Anfangsbuchstaben hinmalend, mit grosser innerer Teilnahme die Berichte aufschreibend und – von Enthusiasmus getragen – diese sogar weiter dichtend, wenn Einzelheiten fehlten.

In sehr alten Zeiten – die Barden –, welche aus dem Zusammenhang mit dem Göttlichen heraus, als umherziehende Sänger den Menschen in grossartigen Bildern tiefe Weisheiten darbrachten.

Hierher verwies der Referent den Ursprung der Märchen. – Es fehlt uns leider der Raum, diesen prächtigen Vortrag in weitern Einzelheiten wiederzugeben. Klar und bewusst wurde uns jedenfalls: Wenn wir Kindern Märchen, Mythen, Sagen und Legenden erzählen, erfüllen wir eine im tiefsten Sinne verstandene erzieherische Pflicht.

Im Anschluss an den Vortrag entspann sich eine sehr rege und fruchtbare Diskussion.

Wir möchten den Vortrag von Jakob Streit den Sektionen bestens empfehlen. *e.*

Sektion Thun des BLV. Sektionsversammlung, Dezember 1952, in Thun. Der neugewählte Sektionspräsident, Kollege Hans Graf von Forst-Längenbühl, konnte eine recht stattliche Anzahl Mitglieder begrüssen. In ehrenden Worten gedachte er dann des verstorbenen Kollegen J. Stähli, dessen segensreiches Wirken in der Schule und in der Öffentlichkeit von Freundesseite im Berner Schulblatt bereits gewürdigt worden ist.

Anschliessend erteilte Präsident Graf das Wort Oberstdivisionär Schumacher, der sich in gedankentiefer, formvollendeter Weise über das obligatorische Thema «Prüfung und Unterricht» äusserte. Zweifellos ist es kein alltägliches Ereignis, dass ein Heereseinheitskommandant in einem Kollegium von Lehrerinnen und Lehrern spricht. Dieses Ereignis war ein derart erfreuliches, dass wohl alle Hörer das vor ihnen ausgebreitete Gedankengut als etwas Erfrischendes, Köstliches und Wertbeständiges empfanden und es hinnahmen als eine prächtige Gabe. In freier Rede und von hoher geistiger Warte aus äusserte sich Oberstdivisionär Schumacher dermassen zu den ihm gestellten Fragen, dass jedermann völlig in den Bann dieser scharf und klar formulierten Gedanken gezogen wurde und alles das, was dieser anerkannt tüchtige Truppenerzieher zu sagen wusste, noch lange nachwirken wird wie ein heller Lichtschein. Unterricht ist etwas, das uns positiv anspricht, etwas Schönes, Erfreuliches, währenddem Prüfung in unserem Leben eher den Charakter von etwas Drohendem, Erschreckendem, Belastendem hat. Und dennoch: Ohne Prüfung ist Unterricht nicht durchzuführen! Prüfung lässt sich nicht umgehen. Das bedingt daher, dass wir uns zu ihr positiv einstellen und sie bejahen. Prüfung muss als Mittel des Unterrichts ins Ganze einbezogen werden; sie verdient daher unsere ganze Kraft. Sie ist dort natürlich, wo sie in den Unterricht einbezogen wird. Im ganzen genommen ist der Erzieher gegenüber der Prüfung eher etwas skeptisch eingestellt. Und doch muss er sie willkommen heissen, denn sie hat den Vorzug grosser Deutlichkeit, sie verlangt eine enorme Konzentration. Sie soll zeigen, ob der Mensch seine Werte gegenwärtig halten kann in einem harten Moment. Der Erzieher aber, der berufen ist, zu prüfen, muss sich dessen bewusst sein, dass er sich hier mitten in einem diffizilen Gebiet befindet und dass er selber als Prüfender ganz dabei sein muss. Und es darf zugleich nicht ausser acht gelassen werden, dass es im Prüfen weit mehr aufs Schauen ankommt als aufs Bewerten. Notengebung gehört dazu, aber es ist nicht das letzte. Wichtig ist, dass der Prüfende Erzieher ist und nicht Examinator, dass er nicht vorab nach dem Wissen fragt, sondern nach dem Denken, denn aus dem Denken kann man alles schaffen und gewinnen; wer aber nur Wissen sammelt, kann dieses verlieren.

Anhaltender Beifall liess so recht deutlich erkennen, wie sehr man allseits für das Gebotene, das hier raumeshalber nur in aller Kürze und lückenhaft angedeutet werden kann, dankbar war. Dieser ausgezeichnete Vortrag, von dem man übrigens in Thun unter der Kollegenschaft noch viele Tage

später mit hoher Befriedigung sprach, soll die Grundlage bilden zu spätern Diskussionen über dasselbe Thema.

Nach dem Referat von Oberstdivisionär Schumacher wurden die geschäftlichen Traktanden erledigt. Dann folgte eine schlichte Abschiedsfeier für den in den Ruhestand tretenden langjährigen Schulinspektor Walther Kasser aus Spiez. Wir können es uns ersparen, an dieser Stelle näher darauf einzutreten, weil die verdienstvolle Arbeit Walther Kassers im Berner Schulblatt bereits gewürdigt worden ist. Einzig sei hier bloss beigefügt, dass der scheidende Schulinspektor bewegten Herzens für die Ehrung dankte und der Lehrergesangverein Thun in freundlicher Weise diesen Abschied mit passenden Liedern umrahmte. Herr Kasser durfte die Aula des Thuner Progymnasiums im Bewusstsein verlassen, dass ihn die besten Wünsche der Lehrerschaft des Amtes Thun in die Zukunft begleiten. *H. H.*

VERSCHIEDENES

Zur Aufführung von Henry Purcells Musikdrama « Dido und Aeneas ». (Einges.) Dienstag, den 3. Februar 1953, 20.15 Uhr, in der Französischen Kirche. Purcell, das Genie der englischen Musikgeschichte (1658–1699), erfährt heute eine Renaissance, die seine Werke zu neuem Leben erweckt. Für Bern mag die Erstaufführung seines schönsten Musikdramas « Dido und Aeneas » davon zeugen. Das Textbuch rafft in dramatischer Kürze Virgils Aeneis zusammen: Aeneas, auf der Flucht aus dem zerstörten Troja, wird vom Sturm an die afrikanische Küste nach Karthago getrieben, wo Dido als Königin herrscht. Trotz ihrer leidenschaftlichen Liebe verbieten die Götter die Verbindung. Aeneas fährt nach Italien, Dido tötet sich selbst.

Dieses tragische Geschehen, in der Musik durch anmutige Tanzchöre und Tanzmusik im Stile der Zeit gemildert, erhebt sich namentlich im Sterbegesang Didos zu einer Höhe, die zu den Gipfeln der Musik überhaupt zählt. Purcells Kunst erreicht in diesem Werke eine Schönheit, eine feierliche Ausdruckskraft, die nicht nur ein Erbe der grossen italienischen Musik ist, sondern ebensosehr aus dem reinen Herzen eines ganz Grossen stammt. (Ausführende: Berner Kammerorchester, Berner Kammerchor, zahlreiche Solisten.)

Der neue Schweizer Bücherkatalog. *Eine Anregung.* Es gibt sicher viele Kollegen, denen der Bücherkatalog von verschiedener Seite zugleich zugesandt wird. Nun finden wir nicht immer Interessenten für die überzähligen Exemplare, und in den Papierkorb wandern sollten sie auch nicht. Denn der Buchhändlerverein gibt sich alle Mühe, den Katalog in jeder Beziehung vorzüglich auszustatten, so dass schon dieser selbst wie ein interessantes und unterhaltsames Buch durchblättert werden kann.

Es sei deshalb die Anregung gemacht, in den Oberklassen einen solchen Katalog zuhanden der Schüler aufzulegen. Freilich hätte der Lehrer dabei eine kurze Orientierung, quasi eine Gebrauchsanweisung, mitzugeben. Denn die Benützung des Katalogs wird für die Schüler nicht leicht und vorerst wohl auch nicht interessant sein. Wenn sie dann aber auf den Seiten ihrer Lieblingsschriftsteller aus der Jugendbibliothek anlangen und hier die angeführten Werke sehen, die es noch zu lesen gäbe und die die Schulbibliothek häufig nicht hat, so erwachen sicher in vielen Herzen sehr gute und begrüssenswerte Weihnachtswünsche. Auch für ihre Geschenke an die Erwachsenen werden die Jugendlichen viele Anregungen holen können, besonders wenn der Lehrer mit seinem Rate zu Hilfe kommt.

Überdies werden gewiss viele unserer Zöglinge später froh sein darüber, dass sie einmal auf diese vorzügliche und praktische Informationsquelle über die vielfältige Welt der Bücher aufmerksam gemacht worden sind, die sie sonst wohl nie kennen gelernt hätten. *Ein Landlehrer*

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Die *Film- und Lichtbildervorträge* und die *Konfirmandenvorträge*, die in der letzten Nummer, Seite 660, angekündigt wurden, werden unter den Auspizien des Bernischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen durchgeführt.

Anfragen sind zu richten an Herrn Stettler, Fürsorger, Burgdorf. Tel. (034) 2 11 29.

Die Rolle des Gases in der schweizerischen Energiewirtschaft. Im neuen Schulhaus in Burgdorf wurde Gas installiert. Unter anderem werden die Brausen in der Duschenanlage von Gasbadeöfen mit Warmwasser versorgt. Macht man das heute überhaupt noch? Jawohl! Gerade in den letzten Jahren wurden Duschen und andere Warmwasseranlagen in Schulen, Industriebetrieben, Strandbädern und auf Sportplätzen in grosser Zahl mit Gasapparaten ausgerüstet. Das Signal hierzu gab die Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen, die im Jahre 1947 für ihre Duschanlage zehn Gasbadeöfen und für die übrigen Waschgelegenheiten weitere Gasapparate hat installieren lassen. Es zeigte sich vor allem, dass für stossweise Beanspruchung, wie sie solchen Anlagen eigen ist, kein System sich so gut eignet wie der Gasdurchlaufapparat.

Die Frage muss aber auch vom energiewirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet werden. Anlässlich des Meinungskampfes um den Bau des Kraftwerkes Rheinau wurde festgestellt, dass in etwa 15 Jahren sämtliche Wasserkräfte der Schweiz voll ausgenützt sein werden, wenn der Verbrauch im gleichen Tempo zunimmt wie in den letzten 35 Jahren. Diese Feststellung wurde von Bundesrat Escher anlässlich der Einweihung des Kraftwerkes Gondo bestätigt. In gewissen Landesgegenden wirkt sich ausserdem die durch die elektrische Küche verursachte starke Mittagsspitze im Stromverbrauch bereits so ungünstig aus, dass dringend nach Massnahmen gesucht wird, um diese Spitze zu verringern. Diese Erscheinung wird früher oder später auch auf die andern Landesteile übergreifen.

Das weitaus geeignetste Mittel, diesem Überhandnehmen der Mittagsspitze zu steuern, besteht darin, den Anschluss neuer Küchen möglichst den Gaswerken zuzuweisen. Da auch eine Reihe anderer Wärmeanwendungen, wie die Warmwasserbereitung, ohne weiteres mit Hilfe des Gases gedeckt werden kann, können die Gaswerke auch mithelfen, den Endpunkt des Ausbaues der einheimischen Wasserkräfte hinauszuschieben.

BUCHBESPRECHUNGEN

F. Hiebel, **Novalis,** der Dichter der blauen Blume. Francke AG. Bern. Fr. 15.40.

Zu seinem 150. Todestag erfuhr Friedrich von Hardenberg (1772–1801) eine verständnisinnige Würdigung durch den aus Wien stammenden, in Amerika wirkenden Universitätsprofessor Friedrich Hiebel.

Der Lebenslauf des Dichters ist zwar eher nüchtern erzählt, und die auf die Sieben abgestimmte Unterteilung der Abschnitte erscheint mir zu gesucht. Doch deutet Hiebel mit umfassenden Kenntnissen und liebevoll sich einfühlend das Werk des Novalis.

Wo andere kritisch « feuchte Dumpfheit » und ein Chaos sehen, empfindet Hiebel die « schlichte und naive Ursprünglichkeit » und fügt Ausschnitte aus Briefen, Tagebüchern und den verstreuten Fragmenten zu einer grossartigen Gesamtschau. Von da her, und im einzelnen immer wieder belegend, erhellt er meisterlich die Schöpfungen des frühvollendeten Dichters; besonders schön die « Hymnen an die Nacht », die geistlichen Lieder, den « Heinrich von Ofterdingen ».

Ernst Segesser

Helmut Schilling, **Die Zwillingsbrüder.** Büchergilde Gutenberg, Zürich. Bestellnummer 666. Fr. 6.—.

Geschickt schlüpft der als Lyriker, Novellist und Dramatiker bekannte, in Bern lebende Dichter ins Gewand eines chinesischen Märchenerzählers. Im Klang und Bild der Sprache, im Stimmungsgehalt schimmert immer wieder Schillings lyrische Grundbegabung durch; doch weiss er auch episch breit zu schildern und die Handlung dramatisch zusammenzuballen. So verfolgt man mit stetem Interesse die ineinanderverwobenen Lebensschicksale der äusserlich so ähnlichen Brüder, des glücklicheren Fu, der als Lampenmaler im Dorf seiner Väter verbleibt, und Fo's, der in die Stadt zieht und sich ein Weib nimmt, Hoa Che, « die schlangenhaft schöne Blume ».

Ansprechende Pinselzeichnungen von Erna Yoshida Blenk bereichern den schmucken Novellenband. *Ernst Segesser*

Josef von Matt, **Wilde Wasser.** Liebesgeschichten aus der Urschweiz. Räber & Co., Luzern. 240 S. Fr. 9.20.

Es wird dem Innerschweizer J. von Matt nachgerühmt, er verfüge über ein ursprüngliches, mitreissendes Erzählertalent, einen schelmischen, erfrischenden Humor, seine Sprache sei kernig, schlicht, träf, in seinem hier angezeigten Buche wehe würzige Alpenluft, die merklich absteche von der oft dumpfen und schwülen Atmosphäre der zügigen und gängigen Bestseller. Das Buch sei deshalb ein Labsal für alle, die Entspannung und wahre Erholung suchen.

Man wird dazu nicht nein sagen können. Die vier Erzählungen bieten (bis auf den nachstehenden Vorbehalt) gute, gesunde und kernige Kost. Man verfolgt die aufgerollten Menschenschicksale mit Spannung und Interesse. Die ersten drei Erzählungen locken manch schmunzelndes Lächeln hervor. Im Mittelpunkt der vierten – Treue – stehen die Nidwaldnerkämpfe von Anno 1798. Lebendig geschilderte Einzelheiten, das tragische Schicksal zweier liebenswerter Menschen lassen den Heldenmut, die Hingabe des wackern Völkleins zu mahnender Verpflichtung aufleben. Sie eignet sich ganz vorzüglich als Begleitstoff für den Geschichtsunterricht (Realbuch!).

Leider wird dieser gute Eindruck etwas getrübt durch eine gewisse Einseitigkeit. Der Verfasser scheint kein Freund der Städte und seiner Bewohner zu sein. Wohl sind seine Ländler und Ländlerinnen nicht samt und sonders Engel. Es gibt auch unter ihnen solche, die irren und fallen. Ja, Lorenz, der rotbackige Haus- und Bootsbesitzer zu Stansstad, spielt aus lauter Profitgier in den Heldenkämpfen der Nidwaldner eine niederträchtige und verräterische Rolle. Aber die städtischen Figuren der vier Erzählungen sind sozusagen ohne Ausnahme irgendwie anrüchig und angefault, leichtsinnig, liederlich, aufwühlerisch, arbeitsscheu, Schelme, frech, aufdringlich und grossartig. Nun wird ja auch der, den das Würfelspiel des Lebens dazu bestimmt, sein Werk in der Stadt zu tun, die Schattseiten der Vermassung nicht übersehen. Aber es gibt doch auch eine andere Seite. Und weil dieses Gegengewicht in den Erzählungen von Matts fehlt, wirken einzelne Stellen untolerant, gewollt oder ungewollt zu verallgemeinernd und – pharisäerhaft. Schade! *P. F.*

Kim. Auszüge aus Tagebuch und Briefen, geschrieben von Kim zwischen seinem 17. und 21. Lebensjahr. Herausgegeben von seiner Mutter Vibke Malthe-Brunn. Ernst Reinhardt Verlag, Basel. Fr. 7.50.

Der Aarauer alt Gymnasiallehrer Dr. Karl Matter gibt als Herausgeber und Übersetzer dieses eigenartigen dänisch-schwedischen Buches in einem Vorwort alle wissenswerten Angaben über Kim, den kanadisch-dänischen Autor des Buches. Kim Malthe-Brunn wuchs auf einer kanadischen Farm auf, kam in seinem 9. Lebensjahre mit seiner Mutter nach Dänemark zurück, wurde dort geschult und begann mit 17 Jahren die ihm zusagende Seemannslaufbahn. Seine Mutter erzählt in einem Eingangskapitel von ihm als einem originellen Kind, von seiner « mässigen Begabung » als Schüler und von seinem Drang zur See. Als Schiffsjunge und später als Matrose erlebt er den Weltkrieg. Dieses Erleben, das innere und äussere, legt er in Briefen und in Tagebuchaufzeichnungen an die Mutter, die Freundin « Nitte » und an « Hanne », seine Liebste, dar. Er schreibt aus einem inneren Müssen heraus, das schon seine eigentliche Begabung und Lebensbestimmung als Dichter und Schriftsteller bekundet. Diese Briefe und Tagebuchfragmente wurden von seiner Mutter nach seinem frühen Tode herausgegeben. Kim schloss sich nämlich den Patrioten der dänischen Untergrundbewegung an, wurde bei dieser Tätigkeit mit vier andern Kameraden von der Gestapo geschnappt und nach qualvollen Verhören als Saboteur kurz vor dem Zusammenbruch der deutschen Armee erschossen.

Seine literarische Hinterlassenschaft ist wohl etwas Einmaliges in der Unmittelbarkeit des Erlebnisses in den verschiedenen Gefängnissen (die Briefe wurden zum Teil herausgeschmuggelt), wie in der dichterischen Gestaltung. Man staunt über die Tiefe der Erkenntnis und Empfindung dieses jungen Menschen und über die poetische Schönheit der Gedankengestaltung. Wir kennen kein literarisches Beispiel von so starker dichterischer Begabung eines 17- bis 21jährigen. Eine Nachretouchierung des Herausgebers und Übersetzers erscheint als ausgeschlossen. – Grossartig diese Reinheit der jungen Seele inmitten der rohen Seemannsumgebung und eindrucksvoll vor allem die Grösse der Opferbereitschaft für die dänische Freiheit. Seine Standhaftigkeit vor den Richtern und Henkern stärkte er am Beispiel des Heilandes am Kreuz. Seine letzten Aufzeichnungen sind vom Ergreifendsten, was man in der Nachkriegsliteratur lesen kann. *H. Bracher*

Josef Reinhart, **Galmis.** Neui Gschichte vo deheime. 10. Band der Gesammelten Werke. H.R. Sauerländer & Cie., Aarau. Leinen Fr. 15.–.

Nun liegt also die fertige Gesamtausgabe von Josef Reinharts Werken vor. Der neueste Band ist ein stattliches Buch von fast 400 Seiten geworden. Er sammelt noch die letzten Garben ein vom dichterischen Erntefeld: über zwanzig, meist bisher noch unveröffentlichte Dialekterzählungen, die der Erinnerung an die Jugendheimat, dem Elternheimet im Galmis, hinten an der blauen Jurawand, gewidmet sind. Das « Galmis »-Buch schliesst also sinnvoll das Lebenswerk des Dichters ab, das in der Gesamtausgabe mit den « Waldvogelzyte », den « Gschichte vo deheime » beginnt und nun zurückkehrt zur vornehmsten Quelle seiner dichterischen Inspirationen. Diese Bücher bilden den Rahmen um die andern acht: die vier gleichen stofflichen Herkommens, « Heimwehland », « Der Galmisbueb », « Dr Schuelheer vo Gummetal », « Heimelig Lüt », die Dutzende von Gestalten aus jener Waldheimat aufleben lassen; dann die zwei Bände vom « Dokter us der Sunnegass » und « Mueterli », sein Bestseller mit der über das halbe Hunderttausend-Auflage, poetische Denkmäler zweier willensstarker Menschenfreunde; nicht zu vergessen die unvergleichlichen « Liedli ab em Land » im Bande « Im grüene Chlee ».

Mit stolzer Genugtuung steht heute der 78jährige Josef Reinhart vor seinem feudalen Bücherschrank in der Dichterstube seines sonnigen Heims in der « Steingrube » droben und schaut auf die lange Reihe seiner Werke; sie füllen wohl mehr als ein Bücherbrett; denn die zehn Bände umfassen nur einen Bruchteil der Ernte seines Schriftstellerfleisses, dem ein für Schweizerverhältnisse ganz ungewohnter Erfolg beschieden war. Da stehen noch eine ganze Anzahl Jugendschriftenbändchen, Biographien berühmter Männer, Denkschriften, gedruckte Vorträge und Aufsätze und über dreissig Jahrgänge seines liebevoll betreuten « Jugendborn » – fürwahr, ein Anblick, der den greisen Dichter mit Stolz erfüllen muss.

Angesichts dieser reichen Lebensernte bleibt seinen Freunden nur der Wunsch übrig, Josef Reinhart möchte sein Wissen um die Voraussetzungen eines glücklichen und beglückenden Le-

bens in einer Selbstbiographie zusammenfassen. Sie würde sicher ähnlich seinem « Dokter us der Sunnegass » und seinem « Muetterli » wegleitende Lebensweisheit ausstrahlen.

H. Bracher

Emil Balmer, **D'Glogge vo Wallere.** 3. Auflage, Verlag von A. Francke AG., Bern, Preis Fr. 8.95.

Es ist erfreulich, dass in einer Zeit, wo fremde Bücher von allen Seiten her die einheimische Literatur zu verdrängen suchen, Emil Balmers Dialetkerzählungen eine 3. Auflage erleben. Der Verfasser weiss aber auch prächtig zu erzählen und stellt uns die währschaften Männer und Frauen des Schwarzenburgerlandes so lebendig vor Augen, dass man restlos Freude hat an dem gediegenen Buch und seiner flotten Ausstattung. *Busenhart*

Martha Weber, **Ihr glücklichen Augen.** Gute Schriften, Nr. 76, Preis 85 Rappen.

In gewandter, farbenfroher Art zeichnet die vielgereiste Autorin ihr schwedisches Bilderbuch, vergleicht die Schönheiten von Paris und London und schildert den Frühling auf Mallorca. Martha Weber reist mit offenen Augen, sieht viel Schönes und weiss es sprachgewandt und vielbelesen in gewählten Worten zu sagen. Das Büchlein stellt allerlei Ansprüche an den Leser, verlangt Konzentration und eine gewisse Bildung, ist aber wertvoll und lesenswert. *Busenhart*

Helft dem Pestalozzidorf in Trogen!

Übernehmt Patenschaften!

L'ECOLE BERNOISE

Fêtes commémoratives 1953

Comité d'organisation des manifestations communales

A messieurs les préfets, pour eux et à l'intention des communes du canton de Berne

Chers concitoyens, Il y aura le 6 mars prochain 600 ans que Berne est entrée dans la Confédération. Cet événement mémorable mérite d'être fêté dignement dans notre canton. Le 6 mars même aura lieu à l'Hôtel de Ville une séance du Grand Conseil, avec cérémonie solennelle à la cathédrale; dans les communes, les écoles de tous les degrés seront associées à la commémoration. Les cérémonies officielles, avec participation des cantons confédérés, auront lieu à Berne du 12 au 14 juin. Le début de ces manifestations sera marqué, pareillement à une mobilisation générale du peuple, par l'allumage des feux d'alarme tel qu'il se pratiquait autrefois. Un arrêté du Conseil exécutif et la commission des feux vous renseigneront à ce sujet.

La célébration du centenaire intéresse non seulement la ville de Berne, mais aussi tout le canton. C'est pourquoi a été constitué un Comité d'organisation des manifestations communales, présidé par M. S. Brawand, conseiller d'Etat, et dont le secrétariat est assuré par la Direction cantonale des travaux publics. Ce comité peut compter sur la collaboration des associations cantonales de chant, des sociétés de jodleurs, de costumes, des associations musicales, du théâtre populaire, du Heimatschutz, des associations de gymnastique, de tir, d'officiers et de sous-officiers, ainsi que la Société cantonale des instituteurs.

Ainsi que vous le savez, tous les élèves du canton, du degré inférieur jusqu'aux classes supérieures du gymnase, recevront à titre commémoratif soit une image, soit une plaquette. Le Conseil exécutif fera remettre en outre un recueil commémoratif de chansons à tous les chanteurs bernois; toutes les sociétés y auront droit, y compris celles qui ne font partie d'aucune fédération, et il suffira que celles-ci indiquent à la Direction des travaux publics, jusqu'au début de février, le nombre de leurs membres. L'Association cantonale de chant réglera cette question elle-même pour ce qui concerne les sociétés qui lui sont affiliées.

Il a toujours été d'usage en Suisse de rehausser une fête patriotique par l'exécution d'un « Festspiel ». C'est ainsi que le public aura l'occasion d'assister aux représentations de l'œuvre « Hie Bern – hie Eidgenossenschaft » écrite pour la circonstance par M. A.-H. Schwengeler.

Le présent appel a pour but de vous engager à célébrer le 6e centenaire de l'entrée de Berne dans la Confédération d'une manière digne, selon le programme que vous estimerez le plus indiqué. Si les circonstances ne permettent pas d'organiser une fête spéciale, nous vous recommandons de donner à cet effet un cachet particulier à la fête du 1er août. Veuillez fournir à notre secrétariat, place de la Cathédrale 3, les indications suivantes:

1. *Jusqu'au 5 février :* la liste des sociétés de chant non affiliées à l'Association cantonale des chanteurs bernois, à l'Union des chanteurs jurassiens, à la Fédération des chorales ouvrières, à l'Association cantonale des costumes (Vereinigung für Tracht und Heimat) ou à l'Association cantonale des jodleurs, avec le nombre de leurs membres.
2. *Jusqu'au 31 mars :* les comités locaux d'organisation des fêtes du 6e centenaire, avec le programme élaboré.

Nous exprimons le vœu que les autorités communales se mettent à l'ouvrage sans tarder et qu'elles fassent appel à la collaboration des membres locaux de nos grandes associations cantonales. Il est bien entendu que les manifestations prévues seront neutres au point de vue politique et religieux, circonstance qui permettra à toute notre population de participer à la commémoration d'un grand événement historique, avec la foi en l'avenir du pays.

Berne, le 23 janvier 1953.

Avec nos salutations patriotiques

Le président du Comité cantonal d'organisation:

A. Seematter, conseiller d'Etat

Le président du Comité d'organisation des manifestations communales:

S. Brawand, conseiller d'Etat

IIIe cours d'information de l'Unesco : « Ecole suisse et compréhension internationale »

Dr *Ida Somazzi*

La Section de l'éducation de la Commission nationale suisse pour l'Unesco a organisé son troisième cours de cadres l'automne dernier, du 13 au 18 octobre 1952. Le thème principal de la rencontre était la *Déclaration universelle des droits de l'homme*, en tenant particulièrement compte des trois articles relatifs au droit de participer aux affaires publiques, au droit à l'instruction et au droit de participer à la vie culturelle de la communauté.

Berne avait été choisie comme *lieu de la réunion*, afin de permettre aux organisateurs de se rendre compte si un cours de cadres pourrait être rendu accessible aussi à un public plus étendu. L'*Hôtel Gurtenkulm* offrait la possibilité de loger plus de 60 personnes, et en même temps un site agreste et calme aux abords immédiats de la ville. La direction du funiculaire du Gurten accorda aimablement aux participants une réduction de 50% sur les tarifs ordinaires; chaque jour des visiteurs de la ville purent profiter de cette faveur pour assister aux conférences, ainsi qu'un bon tiers des participants réguliers, obligés de loger en ville ou aux environs, toutes les chambres de l'Hôtel Gurtenkulm étant déjà occupées par les autres participants. Deux des quinze conférences furent d'ailleurs données en ville, au Musée scolaire, où s'étaient réunis près de 200 auditeurs; et c'est de là que les participants se rendirent ensuite à l'Hôtel du Gouvernement bernois pour donner suite à une invitation du Conseil exécutif; ils y furent reçus et salués par M. Dr Büchler, représentant du directeur de l'Instruction publique, M. Dr V. Moine, malheureusement empêché de participer à la manifestation.

Les participants inscrits, au nombre de 92, appartenaient en majeure partie au corps enseignant de tous les degrés. Beaucoup d'entre eux avaient été délégués par des sociétés d'instituteurs, par des municipalités et par les directions cantonales de l'Instruction publique de Saint-Gall, Thurgovie, Schaffhouse, Zurich, Argovie, Bâle-Ville et Bâle-Campagne, Berne, Neuchâtel, Vaud et Fribourg. L'intérêt ainsi manifesté à la cause est précieux, parce que les délégués communiquent ensuite leurs rapports sur les valeurs spirituelles du cours aux autorités ainsi qu'à des milieux plus étendus du corps enseignant. Il faut relever aussi avec reconnaissance que des grands quotidiens, tels que la « Neue Zürcher Zeitung » («Nouvelle Gazette de Zurich»), le « Bund » et le « Berner Tagblatt » se firent représenter au cours par des correspondants et correspondantes particuliers. Le « Bund » publia même chaque jour un excellent compte rendu, de sorte que le public fut constamment rendu attentif au cours et aux problèmes qui y étaient traités. D'excellents rapports furent également rédigés par quelques femmes journalistes, qui contribuèrent à la « diffusion de la pensée » dans les cercles les plus étendus.

Les *hôtes* de l'étranger, M. le professeur Debesse, de Strasbourg, M. Victor Fadrus, le distingué réformateur des écoles de Vienne, M. Dr Hilker, directeur de l'Office pédagogique de Wiesbaden, et M. le professeur F. Walther, délégué du Secrétariat général de l'Unesco à Paris, apportèrent, par leur personnalité, leurs rapports et leur participation aux discussions, de précieuses suggestions issues de leur riche expérience dans d'autres pays et dans d'autres conditions d'existence. Ils rendirent témoignage du fait que dans les pays voisins du nôtre – et par l'Unesco dans le monde entier – a commencé un mouvement pédagogique de grande envergure qui, tôt ou tard, aura pour conséquence une réforme de tout l'appareil scolaire.

Le *programme de travail* tendait à faire connaître la pensée suisse, à exposer des principes fondamentaux suisses, qui sont en même temps aussi des principes des efforts internationaux, puis à rendre attentif à nos possibilités de réalisation des droits de l'homme; car il faut que cette réalisation s'effectue partout sur le terrain national. Quand une fois les forces nécessaires à cet effet seront mobilisées, la compréhension pour les tâches à remplir et les efforts à déployer sur le terrain international, voire mondial, seront également mis en éveil. Avec un horizon élargi et équipés d'expériences pratiques, les éducateurs reconnaîtront combien les grands buts de l'éducation sont des tâches humaines et universelles, et que c'est aussi par des forces humaines et universelles que ces tâches peuvent être résolues.

Les *thèmes des conférences* avaient été choisis en conséquence et ordonnés de façon que les exposés se complètent réciproquement. Les conférenciers ne furent pas informés de cette résolution, et pourtant leurs exposés présentèrent une harmonie impressionnante dans les points essentiels. Comme le programme des conférences était très chargé – peut-être même trop chargé – et pour d'autres raisons encore, les discussions furent brèves et parfois même supprimées. C'est pourquoi, dans les cours futurs, il faudra envisager une réduction du nombre des conférences et accroître le temps consacré aux discussions. Les conférences donnèrent de nombreux renseignements sur les problèmes traités; elles seront jointes, sous la forme de comptes rendus, au rapport final, et les participants pourront puiser dans cette riche moisson de la matière pour des rapports et des conférences, ainsi que des idées pour leur enseignement.

Pour des raisons financières il n'est pas possible de rendre compte des discussions, malgré la tournure élevée qu'elles prirent parfois; signalons cependant la part active qu'y prit M. Fadrus. Elles seront prises en considération, comme d'ailleurs aussi les suggestions présentées à la direction, par écrit, à la fin du cours, pour la préparation de nouvelles rencontres.

La limitation à trois des 30 articles de la Déclaration universelle s'avéra nécessaire et avantageuse, non seulement en considération du temps disponible, fort limité, mais à cause de la multiplicité et du poids des problèmes que posait chacun de ces articles. Tous les trois se rapportent à des problèmes des plus actuels pour la Suisse; ils sont cependant peu connus, bien qu'ils soient d'une très grande importance pour l'organisation de la vie publique, de l'éducation, de l'école et de la vie culturelle. La liberté et le droit sont les fondements de notre Etat, comme ceux de notre éducation et des

droits de l'homme. Mais les notions de liberté, de droit et d'humanité, et les moyens de les réaliser dans une communauté démocratique doivent être éduqués et développés avec sollicitude. Or, ceci est une tâche difficile et très vaste, mais qui procure beaucoup de satisfaction. Cette tâche est dans l'intérêt de notre Etat, de la paix intérieure et extérieure, et dans celui du monde libre. La liberté et l'humanité ont besoin l'une de l'autre – tout comme la liberté et le droit – et ce n'est que là où elles déterminent l'ordonnance de l'Etat que sont possibles une véritable communauté et une réalisation des droits de l'homme, telles que l'exige la démocratie moderne.

La première *conférence* sur « *Uno, Unesco et genèse des droits de l'homme* » plaça la Déclaration universelle de l'année 1948 dans le cadre des déclarations historiques; elle montra que cette déclaration était devenue une nécessité défensive du monde animé de l'esprit de liberté, en face des exigences des états totalitaires et des abus de force des dictatures modernes.

Dans la deuxième conférence Mme Dr H. Thalmann-Antenen brossa un tableau impressionnant de « *La Constitution fédérale, fondement des droits de l'homme* », par lequel elle montra tout ce qui est déjà assuré, et ancré dans la loi, puis ce qui doit encore être réalisé. M. le conseiller fédéral Dr Feldmann fit des déductions semblables dans sa conférence intitulée « *Liberté et droit* »; il établit les rapports étroits qui relient les droits de l'homme aux notions de droit et de liberté, ainsi qu'à la situation politique actuelle.

M. le professeur Hans Barth donna un aperçu de ses recherches subtiles sur les principes de Pestalozzi, et éclaircit en particulier celui de « rétablissement », qui est le fondement de l'idée pestalozzienne de *liberté*, et dont la signification pour la politique et l'éducation – et leurs rapports réciproques – devint évidente.

M. Camille Brandt conduisit son auditoire dans le domaine de l'histoire et de la politique pratique par sa causerie relative à l'article 21, faite sous le titre « *Le droit de chacun de prendre part à la direction des affaires publiques* ». Le droit de vote des femmes qu'il évoqua suscita immédiatement une vive discussion. Déjà le conseiller fédéral Feldmann avait fait ressortir dans sa conférence que le droit de vote des femmes était devenu un problème actuel qui préoccupait les Chambres fédérales.

Deux conférences, des exemples pratiques destinés à démontrer comment la politique peut être liée à l'éducation, furent suivies avec une attention soutenue par les auditeurs: « *Le système éducatif dans les Etats totalitaires* », de M. le ministre Zellweger, et « *L'éducation démocratique aux Etats-Unis de l'Amérique du Nord* », de M. le professeur Casparis.

Le problème du droit dans le domaine de l'éducation fut exposé par le Dr Trapp, dans sa conférence intitulée « *Fondements psychologiques de l'éducation au sentiment du droit* », tandis que Mlle Dr E. Rotten entretint ses auditeurs de la signification d'une réglementation légale internationale des « *Droits de l'enfant* ».

Dans sa conférence sur « *Le droit à l'éducation et le droit de prendre part à la vie culturelle* », M. le professeur R. Dottrens parla de la signification primordiale de l'*éducation* pour l'ensemble de la *culture*, en particulier pour un *Etat démocratique*. Ainsi fut posée la base des exposés qui suivirent et qui furent consacrés aux problèmes particuliers de « *L'éducation à la communauté* », par Mme Dr Beck-Meyenberger, et de « *L'école, centre de la communauté humaine* », par M. le professeur L. Meylan, ainsi qu'aux problèmes d'éducation civique et d'*éducation à la sociabilité*, qui furent mis tout particulièrement et diversement en relief par nos hôtes étrangers. Le vendredi après-midi fut consacré entièrement à des rapports sur « *L'éducation civique et humaine considérée comme contribution à la compréhension internationale* ». Mlle Colombo, puisant dans le riche trésor des expériences qu'elle fit pendant de nombreuses années comme inspectrice des jardins d'enfants du canton du Tessin, montra, par des exemples, comment il est possible d'apprendre déjà aux petits enfants à se supporter les uns les autres, à exercer des jeux, à travailler, à vivre en commun et à s'aider mutuellement.

M. le professeur Debesse élargit encore le débat en présentant un tableau de l'état psychique de l'adolescent aux prises avec les difficultés particulières de la puberté, mais aussi avec ses grandes possibilités de développement des forces sociales et du sentiment de la responsabilité. La question de « *L'éducation dans l'esprit des droits et des devoirs de l'homme* », telle qu'elle est tentée et mise à l'épreuve en Allemange, particulièrement à Wiesbaden, fut présentée par M. Dr Hilker, inspecteur général des écoles, tandis que M. Victor Fadrus, de Vienne, l'un des pionniers de la réforme scolaire en Autriche, entretenait les participants du vaste mouvement novateur dans le domaine scolaire de son pays; c'est avec une attention soutenue que fut suivi l'exposé de ce dernier, qui fit ressortir comment, dans un Etat qui a connu la débâcle, on a su adapter tout l'appareil scolaire à des conditions absolument nouvelles et, par là, donner une nouvelle orientation pédagogique à tout le pays.

Tous les exposés firent ressortir la nécessité d'une *formation nouvelle du corps enseignant*. M. le professeur Walther déjà avait fait diverses suggestions tendant à ce but, lorsqu'il présenta quelques-uns des efforts de portée pédagogique mondiale déployés par l'*Unesco*, ainsi que M. P. Visseur, quand il expliqua les buts de la « *fraternité mondiale* ». M. le professeur Dottrens intervint également dans la discussion et exposa avec un grand réalisme l'insuffisance de la formation actuelle du corps enseignant: il exigea un *approfondissement de sa préparation*, une *formation solide du caractère*, davantage de *psychologie* et de *sociologie*. M. Dr Pauli, directeur de l'Ecole normale de Neuchâtel, et M. l'abbé Pfulg, directeur de l'Ecole normale de Fribourg, se prononcèrent dans le même sens; ils insistèrent en outre sur le fait que l'instituteur doit pouvoir s'exprimer et s'affirmer comme personnalité non seulement à l'école, mais aussi dans la vie publique où il doit faire preuve de connaissances politiques et économiques. M. Leuzinger, Bâle, et M. l'inspecteur Grauwiler, Liestal, appuyèrent à leur tour cette manière de voir; ils indiquèrent des possibilités favorables de réalisation en tenant compte des institutions existantes, de la matière d'enseignement et des méthodes actuelles, en application du principe

de Pestalozzi selon lequel la tête, le cœur et la main doivent être exercés dans l'enseignement, dans les travaux manuels et dans l'éducation, afin de contribuer à l'*épanouissement de la personnalité.*

Les problèmes d'ordre psychique dans les rapports instituteurs-écoliers, éducateurs-élèves ont été étudiés par M. Mæder, docteur en médecine; le travail de celui-ci, se rapportant à cette question: « *Signification de la personne de l'éducateur* », fut présenté par Mlle Somazzi, M. Mæder ayant été empêché de se rendre au Gurten; il fit une profonde impression sur les auditeurs. C'est par cet exposé, d'une haute envolée, que s'acheva la série des conférences.

M. le conseiller de légation Dr Bernouilli, secrétaire de la Commission nationale de l'Unesco, apporta encore le message que M. le conseiller fédéral Petitpierre avait rédigé à l'intention du cours; après quoi la présidente clôtura le IIIe cours d'information si bien réussi, en exprimant de chaleureux remerciements aux autorités, aux participants et aux hôtes, aux membres de la direction du cours, ainsi qu'à la direction de l'Hôtel du Gurten.

Après un repas d'adieu dans une atmosphère d'harmonie et de cordialité, les participants se séparèrent; plusieurs d'entre eux déjà étaient décidés à créer des *groupes cantonaux de travail pour l'Unesco*, et à poursuivre le travail si favorablement commencé, pour le bien de notre école et pour le développement de la communauté. On peut donc considérer comme un succès particulier du cours le fait que les objets qui y furent traités serviront de points de départ à des actions précieuses en faveur de la cause que nous défendons.

Le récent congrès de l'*Académie de philosophie*, qui eut lieu les 22 et 23 novembre 1952, fut un excellent *complément* au cours du Gurten, en ce sens que le thème inscrit à son ordre du jour était intitulé « L'éducation à l'humanité ». Plusieurs conférences traitèrent ce problème du point de vue philosophique, psychologique, religieux, légal et pédagogique. De cette manifestation aussi se dégagèrent des informations et des impulsions agissantes, absolument dans la ligne de la Déclaration des droits de l'homme.

DANS LES SECTIONS

Section de Delémont. *Synode d'hiver*, mercredi 4 février 1953. Programme: 08.00 Rassemblement au *Foyer jurassien ;* visite de l'établissement; récital de chant et de piano par MM. Willy Béguelin et Francis Bourquin (mélodies françaises et jurassiennes de Fauré à Gagnebin); chants du chœur mixte. 10.45 Départ pour le *Château de Domont* (en cas de mauvais temps un car sera à disposition); séance administrative dans la salle du restaurant; dîner et partie récréative dans la *Salle des Chevaliers*. 18.00 Arrivée en car à la gare de Delémont.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse maladie des instituteurs suisses. Les statuts et formules sont obtenus, sur demande, au Secrétariat à Berne ou à Zurich. Prière d'adresser les déclarations d'adhésion au Secrétariat de la Société suisse des instituteurs, division Caisse maladie, case postale Unterstrass, Zurich.

DIVERS

Cours de ski aux Prés d'Orvin. L'Inspectorat cantonal de gymnastique organise les 13 et 14 février 1953, à l'intention du corps enseignant jurassien, un cours de ski aux Prés d'Orvin.

Rassemblement le 12 février à 18 heures, en gare de Bienne. Montée en car aux Prés d'Orvin.

Logement et subsistance. Hôtel des Prés d'Orvin. (Lits et couchettes).

Indemnités. Deux indemnités journalières de 8 fr. 50, deux indemnités de nuit de 5 fr., remboursement des frais de voyage IIIe classe, trajet le plus court.

Inscriptions. Elles sont à adresser jusqu'au 4 février 1953 à L. Bachmann, quai du Haut 114, à Bienne, en indiquant le prix du billet du domicile à Bienne.

Programme. Il sera envoyé à chaque participant.

BIBLIOGRAPHIE

Jacques-F. Aubert, **Papillons d'Europe.** II: Nocturnes et Sphingides. Illustré de 46 planches en couleurs de Léo-Paul et Paul-A. Robert, de 69 dessins de l'auteur et de 13 photographies. Un volume relié toile, de la collection « Les beautés de la nature ». Editions Delachaux & Niestlé S.A., Neuchâtel. Fr. 15.60.

Comme le premier volume des « Papillons d'Europe » qui a paru en 1949, celui-ci est divisé en deux parties, dont l'une permet au lecteur de poursuivre l'étude des Lépidoptères les plus connus, tandis que l'autre est réservée à diverses questions de biologie.

A part quelques espèces, telles que les Lichénées et les Sphingides, aussi colorées que les diurnes, tous les papillons présentés dans cet ouvrage volent la nuit. Dans la partie biologique nous trouvons de judicieux conseils sur les méthodes de chasser les papillons, sur l'élevage des chenilles, la constitution et l'entretien de collections; l'auteur nous entretient également des ennemis des Lépidoptères, de leurs moyens de défense, de dissimulation et de mimétisme, de l'influence de la lumière sur le développement et les générations annuelles, de la succession saisonnière des espèces, autant de questions basées sur les élevages et les observations de M. Aubert.

A l'aide des deux volumes, le lecteur peut déterminer pour ainsi dire tous les Lépidoptères d'Europe, puisque les deux ouvrages mentionnent près de 420 espèces parmi lesquelles 350 sont représentées, soit par des dessins ou des photographies, soit par des planches en couleurs. La beauté de celles-ci, et l'intérêt scientifique du texte feront apprécier les « Papillons d'Europe » par un vaste public. *B.*

Charles Schneider, **L'évolution musicale de l'Eglise réformée de 1900 à nos jours.** Avec cinq œuvres musicales de Luther et Calvin. Un volume in-8°, de 190 pages. Editions Delachaux & Niestlé S.A., Neuchâtel. Fr. 7.—.

En novembre 1952 est sorti des presses de l'imprimerie Delachaux & Niestlé ce nouvel ouvrage de M. Ch. Schneider, à qui nous devons déjà bien des volumes traitant de questions musicales, et plus particulièrement de musique liturgique. Nul autre que cet auteur, bien connu comme organiste et privat-docent à l'Université de Neuchâtel, et l'un des rares hymnologues de Suisse romande, ne pouvait mieux nous instruire dans ce domaine. M. Schneider ne se meut-il pas journellement dans le problème des sources de notre chant liturgique qu'il nous a déjà fait connaître par maints récitals et conférences ? La vaste bibliographie citée à la fin de ce travail confirme avec quel sérieux celui-ci a été conçu. La liturgie de l'Eglise réformée en pays romand a trouvé, au cours du demi-siècle écoulé, la bonne voie par un retour vers le vrai, la pureté et la beauté. Les hymnologues sont revenus aux sources, aux chorals luthériens et aux

psaumes huguenots: Luther et Calvin resteront à jamais les propagateurs du chant collectif à l'église, qui n'est autre qu'une prière commune. Comme Calvin dut s'assurer la collaboration du poète Marot, de Bèze comme traducteur et de Bourgeois comme mélodiste, la Commission du psautier romand actuel fit appel à M. R.-L. Piachaud, lui-même descendant d'une famille huguenote, qui sut adapter avec un rare bonheur les textes anciens à notre temps, et qui a donné le meilleur de lui-même à cette tâche. La matière que contient le livre de M. Schneider est si dense que nous ne pouvons en citer ici que quelques titres. La plus grande place est naturellement réservée au chant liturgique qui ne doit pas être exécuté seulement de tout son cœur, mais aussi avec intelligence; un chapitre spécial traite de trois nouveaux répons de Luther. En excellent pédagogue, M. Schneider donne des conseils pour le chant collectif lors des différents cultes spéciaux: Noël, Pâques, baptêmes, mariages, car « toute musique n'est pas bonne à louer Dieu, ni à être entendue dans son sanctuaire » (La Bruyère).

Mais les organistes aussi sont à l'honneur, eux qui ont le privilège toujours renouvelé d'exécuter les préludes des chorals de Bach, dont un grand nombre sont en rapport direct avec les psautiers actuels. Si l'ouvrage de M. Schneider commence par un hommage au Dr Albert Schweitzer, qui écrivit l'inoubliable et toujours actuelle bibliographie de Bach, c'est que Bach est et reste pour l'Eglise réformée « le plus haut idéal de l'artiste chrétien ». *L'évolution musicale de l'Eglise réformée* ne se lit pas seulement avec intérêt et plaisir, grâce à la multitude d'impressions que cette étude nous offre, mais elle devrait servir également d'instruction aussi bien aux pasteurs qu'aux directeurs et membres des chœurs d'église, aux organistes, aux paroissiens et à toute personne qui aime la bonne musique. Si M. Ch. Schneider forme pour terminer le vœu que des cours d'hymnologie soient créés et aux universités et aux conservatoires, et que ceux-ci soient suivis aussi bien par les licenciés en théologie que par les organistes, nous ne pouvons qu'approuver ce postulat. *Tb.*

Etudes pédagogiques 1952. Annuaire de l'Instruction publique en Suisse, publié sous les auspices des chefs des départements, par L. Jaccard. Un volume de 144 pages, 15×22,5. Librairie Payot, Lausanne. Broché, 6 fr. 50.

L'Annuaire de l'Instruction publique, qui porte depuis quelques années le titre de «Etudes pédagogiques», est toujours bien accueilli de toutes les personnes qu'intéressent les questions d'enseignement et d'éducation à l'ordre du jour. Fidèle au programme que cette publication s'est proposé dès sa création, le 43e volume, qui vient de paraître, apporte des études pédagogiques, psychologiques et didactiques et des aperçus de portée administrative et sociale concernant l'éducation de la jeunesse.

La première partie est réservée à l'examen de divers problèmes essentiels. Deux sont d'ordre général, « Education et instruction », où M. Louis Meylan montre combien l'école, sans négliger les techniques, doit s'orienter plus que jamais vers la formation du caractère de l'adolescent, et « Education personnaliste », dans laquelle M. Isaac Dayer, recteur du Collège de Saint-Maurice, insiste sur l'importance du développement spirituel et moral à une époque où triomphe le matérialisme dans tous les secteurs de la connaissance et de l'activité. L'étude suivante, signée par M. Gribling de Sion, aborde le problème délicat de l'éducation sexuelle et met l'instituteur en face des tâches qu'elle lui impose, pour conclure à la nécessité d'une discipline de la chasteté. Puis M. Moine, directeur de l'Instruction publique du canton de Berne, expose dans « Drames d'adolescents » un certain nombre de cas de délinquence et signale les progrès de la législation concernant le jugement et la rééducation des mineurs. Suivent deux études, l'une de M. Georges Panchaud, sur l'enseignement de l'histoire, l'autre sur celui de l'orthographe, de M. Robert Dottrens, un article de M. Pierre Chessex sur l'éducation des adultes et les formes qu'elle vient de prendre par la création des universités populaires, enfin un rapport de M. Jean Delor sur l'éducation musicale à l'école primaire genevoise.

Les autres parties de l'ouvrage sont, comme de coutume, réservées à la conférence romande des chefs de départements de l'Instruction publique, aux chroniques scolaires et à l'analyse d'une douzaine d'ouvrages de pédagogie et de psychologie.

Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt vom 31. Januar 1953

Primarschulen. Für Lehrerinnen: In Bönigen, Erlenbach i. S., Brenzikofen, Ebnit (Lauperswil), Niederhünigen bei Konolfingen, Signau, Schüpbach (Signau), Than (Rüderswil), Golaten, Ledi (Mühleberg), Fraubrunnen, Limpach bei Fraubrunnen, Utzenstorf, Detligen, Kaltacker (Heimiswil), Rotenbaum (Heimiswil), Niederried bei Kallnach, Schüpfen, Wahlendorf (Meikirch), Wierezwil (Rapperswil), Hubbach (Dürrenroth); Bellmund bei Nidau, Burg (Amt Laufen), Röschenz, Bundsacker (Rüschegg), Gelterfingen, Hinterfultigen, Orpund bei Biel, Lauterbach (Lützelflüh), Falchern (Schattenhalb), Kandersteg, Kienholz (Brienz), Jaberg, Schwadernau bei Brügg, Littewil (Vechigen), Staatliche Knabenerziehungsheime Aarwangen und Oberbipp, Taubstummenanstalt Wabern, Blindenanstalt Spiez.

Für Lehrer: In Bern (städt. Zeichenklassen, Hilfslehrerstelle und städt. Primarschulen, Turnlehrerstellen), Muri bei Bern, Gündlischwand bei Zweilütschinen, Erlenbach i. S., Oberwil i. S., Zwischenflüh (Diemtigen), Ursellen (Konolfingen), Zäziwil, Kriechenwil-Dicki (Amt Laupen), Thörishaus, Albligen, Büren z. Hof bei Fraubrunnen, Brüttelen, Fraubrunnen, Moos bei Schwarzenburg, Mistelberg (Wynigen), Rüedisbach (Wynigen), Schafhausen (Hasle b. B.), Bützberg, Hubbach (Dürrenroth), Wynau, Brügg bei Biel, Busswil bei Büren a. A., Ober- und Niederönz bei Herzogenbuchsee, Walliswil-Wangen, Dittingen, Röschenz, Bundsacker (Rüschegg), Wyssachen bei Huttwil, Nenzlingen, Toffen, Säriswil-Möriswil (Wohlen), Ins, Orpund bei Biel, Grellingen, Faulensee (Spiez), Gündlischwand bei Zweilütschinen, Kandersteg, Kien (Reichenbach) bei Frutigen, Ringgenberg, Saanen, Unterbach (Meiringen), Meiringen, Jaberg, Bannwil, Därstetten i. S., Thalhaus (Grindelwald).

Mittelschulen. Sprachl.-hist. Richtung: Für eine Lehrerin in Mühleberg. Für Lehrer: In Köniz und Wabern, Mühleberg, Pieterlen, Wattenwil.

Mathem.-naturw. Richtung: Für Lehrer: In Thun (Prog.), Zollbrück, Erlach, Lützelflüh.

Hauptlehrerstelle für Französisch am Staatl. Lehrerinnenseminar Thun. Lehrstelle für Physik (eventuell in Verbindung mit Mathematik) am Städtischen Gymnasium Bern.

Mises au concours dans la Feuille officielle scolaire du 31 janvier 1953

Ecoles primaires. Pour institutrices: à Tramelan, Choindez (Courrendlin), Alle, Mont-Crosin (Cormoret), Montagne du Droit de Saint-Imier (Cerneux-Veusil), Bévilard, Le Chaluet (Court), Crémines, Loveresse.

Pour instituteurs: à La Neuveville, Movelier, Alle, Vendlincourt, Prêles, Le Chaluet (Court), Epiquerez, Fornet-Dessus (Lajoux), Lajoux, Cormoret-Village.

Ecoles secondaires. Brevet littéraire: pour un maître secondaire à Moutier.

Brevet scientifique. Pour maîtres secondaires: à Delémont, Moutier, Saint-Imier, Bassecourt.

Schulhaus-Neubau in Grossaffoltern

An Stelle des alten, an der Hauptstrasse gelegenen Schulhauses mit seinen ungenügenden sanitären Einrichtungen und den niedern, unhygienischen Schulzimmern, dem dazu noch die Pausen- und Spielplätze völlig fehlten, erhielt die Gemeinde Grossaffoltern durch opferwilligen Gemeindebeschluss einen Neubau, der im August des letzten Jahres bezogen und eingeweiht werden konnte. Durch diesen schmucken Bau, in freier Lage, mit allseitiger Aussicht auf das Dorf, auf Felder und Wiesen, sind nun alle die Mängel des alten Schulhauses glücklich behoben worden.

Der Hauptrakt weist vier geräumige, helle und lichtdurchflutete Klassenzimmer auf (wovon eines als Handarbeitszimmer dient), ein Lehrer- und ein Bibliothekzimmer, im Untergeschoss einen ziemlich grossen Raum für Versammlungen (bis die Turnhalle erbaut ist, dient er auch als Turnraum) und ein Handfertigkeitszimmer. Beide können, da sie nur durch eine Harmonikawand getrennt sind, in einen einzigen grossen Raum verwandelt werden.

Nördlich des Schulhauses dehnt sich der grosse Pausen- und Turnplatz aus, anschliessend eine weite Spielwiese. Östlich des Schultraktes, nur mit gemeinsamem Treppenhaus, steht abgeschlossen das Wohngebäude mit einer Vier- und einer Dreizimmerwohnung für die Lehrerschaft. Im Untergeschoss befinden sich die Heizung, der Duschenraum mit Garderobe, zwei öffentliche Bäder und die Keller.

Am Tage der Einweihung wurde der Bevölkerung, dem Architekten (O. Laubscher & Sohn, Diessbach bei Büren), den Handwerkern und allen Gönnern und Spendern der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Bau und Ausstattung des neuen Schulhauses in Grossaffoltern

	Telephon
Eingangstüren, Schulhallenabschlüsse : **H. Kissling Eisenbau AG.** Lorrainestrasse 17, Bern	(031) 2 71 22
Heizkessel, Schlosserarbeiten : **W. Sommer** Zentralheizungen und sanitäre Anlagen, Burgdorf	(034) 2 29 73
Linoleum : **Brodbeck & Cie.** Nachf. Schlecht-Brodbeck & Cie. Teppiche, Linoleum Zentralstrasse 27, Biel	(032) 2 70 11–12
Lieferung der Fenster : Fensterfabrik	
Maurerarbeiten : **E. Heller, Bauunternehmung AG.** Schüpfen	(031) 67 84 17
Steinhauerarbeiten : **Arnold von Arx** Bildhauer, Lyss	(032) 8 43 48
Wandtafeln : **Fr. Stucki** Wandtafelfabrik, Magazinweg 12, Bern	(031) 2 25 33
Zentralheizung und sanitäre Anlagen : **Pärli & Co.** Zentralheizungen und sanitäre Anlagen Oberer Quai 6, Biel	(032) 2 29 75

H. SÄGESSER + CO AARWANGEN Tel. (063) 2 22 32

Ski-Wirtschaft Rämisgummen
1300 m über Meer
1 ½ Stunden ob Station Trubschachen, empfiehlt für Schulen einfache Mahlzeiten und geheizte Schlafräume. Telephonische Vorbestellung erwünscht.
Familie Brechbühl Telephon 035 - 814
12

Ihr Skiausflug
in das schöne Gelände des Kurhauses **Hochwacht** ob Langnau i. E.
Telephon (035) 2 11 08
Einfache und rasche Sportverpflegung
10

Staatliches Lehrerinnenseminar Thun

Auf Beginn des neuen Schuljahres (21. April 1953) ist infolge Demission die Hauptlehrerstelle für

Französisch

neu zu besetzen. Es ist der gesamte Französisch-Unterricht am Seminar zu erteilen; für den Fall eines Rückganges der Stundenzahlen wird jedoch die Übertragung anderer Unterrichtsstunden vorbehalten. Abgeschlossenes romanistisches Studium (Gymnasiallehrer, Sekundarlehrer mit Doktorat) ist erwünscht, bei engster Vertrautheit mit französischer Sprache und Kultur jedoch nicht Bedingung. In den Anmeldungen sind die übrigen Fächer anzugeben, welche die Bewerber auf dieser Stufe unterrichten könnten. Bewerbungen sind bis 14. Februar 1953 zu richten an die

Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Münsterplatz 3, Bern
34

Neue Kurse 16
für **Handel, Arztgehilfinnen, Verwaltung, PTT, SBB,** Vorbereitung auf Berufe, Prüfungen, **Laborantinnen- u. Hausbeamtinnenschulen. Diplomabschluss.**
Beginn: 21. April
Prospekte und unverbindliche Beratung durch das Schulsekretariat
Neue Handelsschule Bern Wallgasse 4, Tel. 3 07 66

32

Stellenausschreibung

Infolge Pensionierung ist auf Beginn des neuen Schuljahres bei der Anstalt Klosterfichten in Basel (Erziehungsheim für Knaben)

1 Lehrerinnenstelle zu besetzen.
Erforderlich ist der Besitz eines Primarlehrerpatents.

Die Stelleninhaberin hat intern in der Anstalt zu wohnen, gegen Vergütung eines Kostgeldes. Neben dem Unterricht ist noch Freizeitbeschäftigung zu übernehmen.

Die Besoldungsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage eines Lebenslaufes und von allfälligen Zeugnissen und Ausweisen bis zum 16. Februar 1953, an das Sekretariat des Justizdepartements Basel-Stadt, Rheinsprung 16, zu richten.

Basel, den 22. Januar 1953 **Justizdepartement Basel-Stadt**

An der Schweizerschule in Bogotà (Kolumbien) ist die Stelle einer

Primarlehrerin

zu besetzen. Da der Unterricht in spanischer Sprache erteilt wird, sollte die Lehrerin über einige Vorkenntnisse in dieser Sprache verfügen oder mindestens sprachlich so talentiert sein, dass sie Spanisch in verhältnismässig kurzer Zeit erlernen kann.

Katholische Bewerberinnen sind gebeten, ihre handgeschr. Bewerbung unter Beilage eines Lebenlaufes, einer Photo, von Zeugnisabschriften und unter Angabe von Referenzen **bis zum 12. Februar 1953, an das Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, Wallgasse 2, Bern,** einzusenden, wo auch nähere Erkundigungen eingeholt werden können.

38

Sanitätsgeschäft
Hygiene Krankenpflege Kosmetik
Frau H. Kindler-ImObersteg
Nachf. von Fräulein H. Wegmüller
Bern, Bundesgasse 16, Telephon 3 20 42

284
Tierpark und Vivarium Dählhölzli Bern
Im Aquarium besonders sehenswürdig
Diskusfische
Haifische
Muränen

JEDES BUCH
auch für die Bibliothek liefert Versandbuchhandlung
Ad. Fluri, Bern 22
Postfach Beundenfeld
205 Telephon (031) 8 91 83

«PERDURA» DIE NEUEN QUALITÄTSMATRATZEN

Auch Klein-Inserate werben!

SCHÖNI Uhren Bijouterie Bälliz 36 Thun
Omega-Uhren
Allein-Vertretung auf dem Platze Thun